Die schweizerische Landesausstellung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **7 (1913)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die schweizerische Landesausstellung 1914

Von Zeit zu Zeit wollen wir unsern Lesern unter dieser Ueberschrift allerlei berichten und fangen jetzt schon damit an, denn die Vorarbeiten für diese großartig zu werden versprechende Ausstellung haben auch schon längst begonnen! In der Stadt Bern wurden ganze Straßen, die zur Ausstellung führen, verbreitert und ihre Tramgeleise verdoppelt. Die Kirchenfeldbrücke wird mit enormen Kosten verstärkt, sie war zu schwach für ein zweites Tramgeleise, das sie erhalten soll. Viele Gebäude, besonders öffentliche, werden herausgeputzt, verschönert. Neue, großartige Hotelpaläste sind entstanden, z. B. Bellevue, Bristol, Schweizerhof, Schmieden u. s. w. Im Ausstellungsjahr darf nicht mehr gebaut und renoviert werden, sondern alle häßlichen Baugerüste müssen verschwinden; die anmutige Stadt und Umgebung soll sich alsdann in ihrem schönsten Festkleid zeigen. Deshalb trifft man jetzt in Bern fast überall Baugerüste und aufgerissene Straßen an, alle Baumeister und Maler beeilen sich, noch vor Beginn der Ausstellung fertig zu werden. Auf dem Ausstellungsplatz selbst ist alles in fieberhafter Tätigkeit. Reizende Pavillons, riesenhafte Hallen sind teils im Entstehen, teils im Rohbau vollendet. Sowohl Geleise für schwere Güter, als Tramlinien führen schon jetzt auf den Platz. Wundervolle Gartenanlagen sind vorbereitet, ein Teil des großen, prächtigen Bremgartenwaldes ist in den Ausstellungsraum einbezogen und eingefriedigt worden. Kurz alles strengt sich an, die Ausstellung, der Bundeshauptstadt entsprechend, würdig zu gestalten.

Diese schweizerische Landesausstellung wird die dritte ihrer Art sein und vom **15. Mai bis 15. Oktober** dauern. Das dafür bereit gestellte Gelände hat eine Ausdehnung von 500,900 m². Ihr Budget beträgt zwölf Millionen Franken. Die Ausstellung wird ein harmonisches Bild der gesamten wirtschaftlichen und sozialen Tätigkeit des Schweizervolkes bieten und infolge ihres echt nationalen Gepräges gerade für den Besucher aus fremden Ländern von hohem Interesse sein.

Das nähere Programm verrät unter anderem folgendes: Kleinviehausstellung: Ziegen und Schafe, vom 22. bis 31. August, Schweine vom 12. bis 21. September, die Dauerausstellung solchen Viehs findet im „Dorf" statt, das auf dem Ausstellungsplatz errichtet wird.

Die Blumenausstellungen werden sich in abwechslungsreicher Folge ablösen, den Monaten gemäß. Die Liste der täglichen Veranstaltungen wird im offiziellen Ausstellungsanzeiger veröffentlicht.

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Eine Pilatustour.

In der Nummer vom 1. Oktober las ich die Beschreibung der Säntistour. Diese Bergsteiger, die keine Anstrengung, keine Gefahr scheuen, sondern sie mit Vorsicht und Kühnheit überwinden, sind meiner Ansicht nach lobenswert, denn so härtet man seinen Körper ab und der Mut wird gestählt, das Auge offener und klarer; durch die großartige Aussicht oben vergißt das Herz die Plagen im Tal, die Stimmung wird gehoben, die Seele atmet frisches Leben ein, man kehrt mit erneutem Frohsinn hinunter, um den Widerwärtigkeiten, die das tägliche Leben mit sich bringt, mit Gleichmut zu begegnen.

Auch zwei Basler Schicksalsgenossinnen werden jährlich einmal vom Bergfieber befallen, trotzdem die eine bereits 62 Sommer erlebt hat. Zu unsern schönsten Touren gehören unter anderen die auf den Niesen (Bern), auf die Gemmi-Paßhöhe (Wallis) und Dreibündenstein (Graubünden). Diesmal wurde der Pilatus ausersehen.

Bei wundervollem Wetter fuhren wir auf dem Zugersee von Zug nach Arth; herrlich war die Fahrt. Immer wieder spähte ich nach dem Pilatus, dessen Krone aus dem dünnen Nebel herausragte. Wir hatten den Plan gefaßt, nachts beim Mondschein hinaufzulaufen, aber er wurde vereitelt, denn als wir in Luzern ankamen, war das Wetter trüb. Dennoch fuhren wir auf dem Vierwaldstättersee nach Hergiswil und waren schon eine halbe Stunde unterwegs auf dem Bergmarsch, als die Dunkelheit hereinbrach und uns zwang, umzukehren, ein Hotel aufzusuchen und dort zu übernachten. Morgens sprang ich aus dem Bett ans Fenster und hielt Wetterschau. Der Himmel war bewölkt, die Sonne ließ sich nicht sehen. Mit schwerem Herzen verzichteten wir auf die ersehnte Tour und gedachten, mit dem nächsten Zug weiterzureisen. Beim Frühstücken meinte der freundliche Hotelier, es gebe doch schönes